

Zeitschrift: Aarauer Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürgergemeinde Aarau
Band: 19 (1945)

Artikel: Vom Museum der Aarauer Kadetten
Autor: Frikart, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-571241>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Museum der Aarauer Kadetten

Kleine Heimatmuseen haben oft für den aufmerksamen Besucher, und namentlich für Einheimische, einen höheren Reiz als große auswärtige Museen mit ihren reichhaltigeren Beständen. Ihr Ausstellungsgut erzählt ansprechender, es weckt Erinnerungen an freudige und schwere Tage der Vergangenheit, an Ereignisse, die der Besucher selber noch erlebt hat, oder von denen, wenn sie weiter zurückliegen, die Ortsgeschichte berichtet. Die Heimatmuseen sind die naturgetreue Illustration zu dieser Geschichte. Sie zeigen einerseits den bescheidenen Wirkungskreis unserer Vorfahren, anderseits die bedeutenden Fortschritte auf kulturellem Gebiet, die die letzten Jahrzehnte uns gebracht haben. In diesem Sinne will auch die Sammlung „Alt-Aarau“ verstanden sein. Wer dem Aarauer Heimatmuseum einen Besuch macht, wird im ersten Stock des „Schlössli“ auch das Museum des Aarauer Kadettenkorps finden. Es dürfte kaum irgendwo aus der Vergangenheit eines Korps noch ein solch reichhaltiger Bestand an Waffen, Uniformen und Fahnen vorhanden sein, wie es hier der Fall ist.

Einen historischen Überblick, sozusagen eine stimmungsvolle Einführung in diese Sammlung gibt uns das Büchlein: „Beiträge zur Geschichte des Kadettenkorps von Aarau“, das auf die Zentenarfeier im Jahre 1889 erschien. Sein Verfasser ist G. Schmidt-Hagnauer (1831 - 1901), Vater von Herrn alt Regierungsrat M. Schmidt in Aarau. Die bunten Bilder hat Karl Jausslin von Muttenz (1842 - 1904) beigesteuert. Die Originale sind heute Eigentum der Sammlung „Alt-Aarau“. Sie wollen nicht bloßer Buchschmuck sein, sondern sie sind naturgemäß treue Darstellungen der Uniformen, Waffen und Fahnen von der Zeit der Gründung des Korps bis zum Jahre 1889.

Mit großer Hingabe hat der Künstler gearbeitet. Ein Vergleich mit den noch vorhandenen Originalstücken zeigt, daß dem Künstler auch die Einzelheiten nicht entgangen sind, und bunte Details gab es an den damaligen Uniformen viele. Der Soldat mußte etwas scheinen, und jede Waffengattung wollte die andere an äußerem Prunk übertreffen. Hier und da laut gewordene Begehren nach Vereinfachung oder gar Abschaffung der allzu bunten, teuren Bekleidung wurde lange kein Gehör geschenkt. Als im Jahre 1849 die Uniform und der Raupenhelm der Voltigeure abgeschafft werden sollten, erhoben sich viele Narauer dagegen und verlangten die Beibehaltung des Alten.

Von diesen alten Beständen besitzt die Sammlung noch einige schöne Waffenröcke und die zugehörenden Kopfbedeckungen aus der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts, sowie die blauschwarzen Schärpen der Offiziere. Es ist geradezu ein Wunder, daß dies alles dem Aufräumungsfeuer der letzten Jahrzehnte entronnen ist. Der Bestand an Uniformen eines Korps war früher viel bescheidener als heutzutage. Manche Kadetten verzichteten auf eine neue Anschaffung und kauften das Kleid eines älteren Kameraden. So wanderten die bunten Röcklein im Laufe der Jahre von einem Besitzer zum andern. Sie wurden abgenutzt und unansehnlich, oder ganz unbrauchbar. Manche Kadetten hatten gar keine Uniform.

Besser als das farbenfrohe Tuch hat sich das derbere Lederzeug erhalten. Sogar die Patronentaschen des ersten Korps vom Jahre 1789 sind noch da. Sie sind kenntlich an den angehängten „Raummadeln“, mit denen die kleinen Soldaten nach der Abgabe einiger Schüsse dem verstopften Zündloch wieder Luft machten. Damals war das Schießen noch eine recht umständliche und gar nicht ungefährliche Sache. Die Kleinen ließ man im blinden Gefecht nur auf einem Gliede feuern, und das Scharfschießen unterließ man ganz. Denn die Steinschloßgewehre waren längst nicht mehr in einem Zustand, der solche

Übungen ohne Gefahr zugelassen hätte, und zudem war die Handhabung der Gewehre im Feuer mit den vielen Kommandos gar nicht so einfach. Für die Ladung in zwölf Tempos wurde z. B. kommandiert: „Lad's Gwehr, öffnet Pfann, ergreift Patron, Pulver Pfann, schließt Pfann, Ladstock Lauf, stößt Ladung, Ladstock raus, schultert's Gwehr, fertig, legt an, Feuer!“ Schon mit der Einführung des Piston- oder Perkussionsgewehrs um 1845 wurde dieser Betrieb einfacher und sicherer, sodass im Sommer 1848 die ersten Scharfschießübungen riskiert werden konnten. In der Sammlung sind die verschiedenen Modelle der Kadettengewehre von 1789 bis 1889 chronologisch zusammengestellt.

Der jugendliche Drang, den eigenen Namen zu verewigen, tobte sich auf dem bis zum Jahre 1865 gebräuchlichen weißen Lederzeug aus. Die Buben dachten damals wohl nicht weiter; aber heute machen uns ihre Namen mit den beigefügten Karikaturen auf Säbel- und Patronentaschenriemen sowie auf den Sappeurschürzen viel Vergnügen. Jakob Christen (Aarau 1824), F. Imhof (Aarau 1832), F. Zimmerli (Zofingen 1833) und S. Frei (Gontenschwil 1838) scheinen die Urheber dieses Spottes gewesen zu sein.

Aber auch die Mädchen leisteten Ähnliches. Im Jahre 1833 schenkten die Schülerinnen der Stadt Aarau dem Kadettencorps eine neue Fahne. Meister Bühlrein bemalte das seidene Tuch mit grünem Blattwerk und mit Sprüchen. Auf der einen Seite steht: „Cadettencorps der Stadt Aarau“, und auf der andern: „Junges Blut erglüh, Zelln und von der Flüh“. Auf der Spize ist die Widmung: „Dem Cadettencorps — Araus Schülerinnen“, eingraviert. Diese Fahne war während mehr als einem Vierteljahrhundert die Begleiterin des Korps und wurde dann von einer pietätvollen Hand in einem stillen Winkel versorgt. Als später beim Einzug der Sammlung „Alt-Aarau“ in das Schlossli das Kadettencorps sein Museum er-

hielt, ist diese Fahne mit einigen andern aus dem kantonalen Antiquarium vom Regierungsrat der Sammlung „Alt-Aarau“ geschenkt worden. — Fahnen sind eindrucksvolle Zeugen der Vergänglichkeit. Wenn man sie in einer Sammlung zur Schau stellen will, muß man sie zuerst restaurieren, und das ist auch mit der Fahne von 1833 geschehen. Dabei kam beim Löslösen der Stoffreste von der Stange eine von Hand geschriebene Urkunde zum Vorschein, die seinerzeit unter dem Fahmentuch um die Stange gerollt wurde. Sie lautet:

Zum Jahre 1833 schenkten die Schülerinnen der Stadt Aarau den Cadettencorps diesen Fahnen und zwar folgende:

1. Klasse von Igser Matter.

Pauline Herzog	Adelheid Meier
Caroline Marti	Rosina Lienhard
Louise Herzog	Manette Leuenberger
Rosina Beck	J. Pfleger
Bertha Evers	Eusanna Hässig
Maria Wndler	Mathilde Maurer
Bertha Meier	Eugenie Eiebenmann
Emma Wndler	Manette Fisch
Mina Fröhlich	Maria Ryburz
Elise Rieser	Henriette Ryburz
Jeannette Hunziker	Caroline Wildi
Adele Hunziker	Zeline Stephan
Rosina Andres	Verena Rüetschi
Sophie Bertshinger	El. Eiebenmann
Mina Eiebenmann	Vitalie Tröller
Julie Hässig	Louise Beck
Henriette Eiebenmann	Sophie Eiebenmann
Julie Frei	Elise Eiebenmann
Adele Herzog	Elise Waßmer
M. Bretler	

2. Klasse von Igser Evers.

Auguste Herzog	Elise Rydner
Mariamne Bühlrein	Caroline Eiebenmann
Ernestine Evers	Elise Renold
Elise Bertshinger	Adele Neer
Eusanna Bühlrein	Maria Müsperli
Margaretha Gränicher	Elise Haldi
Louise Chäfer	Elise Edmairiger

Marg. Eandmeyer	Lisette Böpfli
Lina Zimmermann	Emilie Hemmeler
Maria Flückiger	Maria Hemmeler
Sophie Tretler	Jeanette Spengler
Sophie Nüsperli	Louise Delhaben
Sophie Leuenberger	Lisette Müller
Lisette Siebenmann	Emilie Rydhner
Lisa Feer	Caroline Müster
Rath. Bretler	Jeanette Hässig
Louise Siebenmann	Julie Siebenmann
Lisette Wullschlegel	Amina Dolder
Elise Christen	Jeanette Fisch
Julie Merian	Eusanna Hässig
Lydia Rydhner	Charlotte Lienhard
Manette Müller	Maria Spengler
Bertha Pfleger	Cath. Frank
Jeanette Waßmer	Sophie Nüsperli
Salome Ernst	Lisette Muri
Friederike Müller	Josephine Mener
Verena Hunziker	Zette Witthi
Julie Fütscher	Caroline Mener
Elise Spengler	Maria Hässler
Louise Gysi	Ida Schmutziger
Eusanna Andres	M. Eandmeyer
Maria Leuenberger	Lisette Edmied
Jeanette Steiniger	Jeanette Siebenmann
Louise Rydhner	Maria Waßmer
Elise Siebenmann	

3. Klasse von Frau Hemmeler

Charlotte Graf	Adelheid Müller
Maria Renold	Caroline Willner
Louise Hemmeler	Elise Mattenberger
Maria Hürner	Emma Eutermeister
Emilie Nüsperli	Louise Märki
Elise Bretler	Louise Lüthi
Philippine Mener	Amina Kren
Charlotte Lütscher	Caroline Delhaben
Maria Brünhofer	Louise Wenger
Maria Nüsperli	Elisabeth Spielhofer
Babette Rothpletz	Salome Spielhofer
Salome Müller	Maria Schmutziger
Karoline Müller	

4. Klasse von Frau Hagenbuch

Marg. Rieger	Friederike Ryburz
Philippine Bühlach	Elise Rydhner
Louise Hässler	Elise Euter

Nanette Hässig	Charlotte Siebenmann
Cecilie Burkhardt	Sophie Hässig
Elise Gutherz	Emilie Siebenmann
Louise Siebenmann	Lisette Andres
Cecilie Huguenberger	Marg. Siegrist
Cath. Andres	Verena Mewer
Elise Krähenbühl	Elise Landolt
Julie Rydhner	Nanette Müsperli
Kanni Schäfer	Bertha Rothpletz
Kath. Gysi	Louise Müsperli
Elisabeth Bärtschi	Christine Gruber
Rosina Sieber	Louise Lhuillier
Elise Rydhner	Julie Delporte
Josephine Marti	Elise Schäfer
Maria Dienger	Josephine Risch
Sophie Hemmeler	Verena Thommen
Maria Echmied	Elise Kern
Wilhelmine Landolt	Elise Brogli
Elise Gränicher	Salome Lüthi
Caroline Echmied	Nanette Gämberli
Julie Rothpletz	

5. Classe von Frau Rydhner.

Caroline Wagner	Elise Gysi
Elise Dür	Caroline Brunnhofer
Louise Müsperli	Julie Ritscher
Maria Hemmeler	Caroline Neichbach
Rose Hemmeler	Elise Sandmeier
Auguste Krähenbühl	Johanna Lüscher
Rosina Andres	Elise Siebenmann
Cecilie Bär	Elise Buser
Barbara Pauli	Elise Gysi
Caroline Bär	Bertha Häfner
Justine Pfleger	Louise Deker
Caroline Wydler	Caroline Leuenberger
Caroline Siebenmann	Elise Kren
Maria Engeler	Jeannette Hagnauer
Caroline Gutermeister	Bertha Hunziker
Rosina Märk	Marg. Häfner
Albertine Wuner	Elisabeth Lüthy
Louise Frank	

Das Cadetten-Corps bestand aus 200 Cadetten in 6 Compagnien
nämlich:

- 1 Compagnie Voltigeurs
- 1 Compagnie Artillerie
- 1 Compagnie Grenadiere
- 2 Compagnies Rüstliere

In der Cadetten-Commission waren:

Herr Major und Stadtrat G. Herzog, Präsident
" Hauptmann und Stadtrat C. Delhafen
" Hauptmann und Stadtrat L. Saer
" Major Friedrich Frey
" Prof. Fröhlich, Rector der Cantonschule

Diese zwei letztern sind Mitglieder der Cantonschul-Direction.

Folgende Herren Offiziers halfen die Cadetten instruieren:

Herr Hauptmann Marti
" Aide-Major F. Siebenmann
" Jäger-Oberleutnant Henz
" Jäger-Leutnant Bef
" Jäger-Feldweibel A. Muster

Die Artillerie instruierte:

Herr Art.-Oberleutnant G. Delhafen.

Der Stadtrat bestand aus 9 Mitgliedern:

Herr Daniel Frey, Stadtammann
" Friedrich Richner, Hauptmann
" Karl Pfleger, Apotheker
" Gottl. Herzog, Major
" Friedr. Feer, Negotiant
" Daniel Chrsam, Pfister
" Christian Delhafen, Hauptmann
" Gottl. Pfleger, Negotiant
" Ludwig Saer, Negotiant
Stadtschreiber: Franz Hurner
Großweibel: Johannes Märk
Kleinweibel: Gabriel Häzler

Das Maienfest in diesem Jahr war den 18. Juli, wo diese Fahne dem Corps übergeben wurde.

Renoviert auf die Parade am 9. Juli 1856 durch die Commission:

Stadtammann: Zimmerli
Stadtrath: Rothpletz-Richner
J. Henz
G. Waßmer z. Adler
F. Andres
F. Hunziker, Drechsler
D. Wieland-Gubler

Instruiert haben noch in diesem Jahr:

C. Landolt, Firmen-Fabrikant
Tuttli, Substitut
Amsler, Canzlist
Ernst Siebenmann

Das Kadettencorps der Stadt- und Bezirkschüler bestand aus:

- 1 Comp. Artillerie mit 2 Piecen
- 1 Jäger Compagnie
- 1 Küssler Compagnie

zusammen 160 Mann.

Auch wurden dieses Jahr die Niemen um den Leib eingeführt.
Dieser Fahnen wurde gemacht bei Gottlieb Eichenmann, Tapzierer.
(G. W.)

Im Herbst 1939 wollte man in Aarau den 150. Geburtstag des Kadettencorps feiern. Alles war aufs beste vorbereitet, und zur Verschönerung des Festzuges war eine historische Gruppe vorgesehen, die in zeitlicher Reihenfolge die Uniformen, Waffen und Fahnen des Corps vom Tage seiner Gründung an hätte zur Darstellung bringen sollen. Welch farbenprächtiges, lebendes Bild hätte sich da geboten! Von den sechs ältesten Fahnen sind für diesen Anlaß getreue Kopien gemacht worden, weil die altersschwachen Originale die Etrapazen eines Festes nicht mehr ausgehalten hätten. Namentlich der ältesten Fahne, die den Kadetten im Jahre 1791 geschenkt wurde, haben die 150 Jahre mächtig zugesetzt. Auch sie trägt auf der Fahnenspitze eine Widmung: „Die Helvetisch Militärische Gesellschaft 1791 – Dem Kadettencorps in Aarau“, und unter dem Fahnenstiel, um die Stange gerollt, fand sich eine gedruckte Urkunde, auf der unter dem Titel: „XII. Abschied in Aarau, den 1. Juni 1790“, die Namen der Mitglieder der Gesellschaft aufgeführt sind.

So war die ganze farbenfrohe Ausrüstung für den Umzug beisammen, als wenige Tage vor dem Feste der Ausbruch des Krieges alles Tun und Denken in andere Bahnen lenkte. Alles, was damals mit viel Mühe und Umsicht zusammengetragen worden war, kam zur Aufbewahrung in die Sammlung „Alt-Aarau“. Hier ist nun alles gut versorgt, bis friedlichere Zeiten der aufgespeicherten Festfreude wieder zum Durchbruch verhelfen.

Die Aarauer Kadetten haben im Lauf der Jahrzehnte viele

frohe Tage gefeiert. Davon erzählen in ihrem Museum die Bilder, Drucksachen und sonstigen Andenken. Das älteste Bild zeigt das Lagerleben der Kadetten im Schachen anlässlich des Jugendfestes am 18. Juli 1833. Drei Tage dauerte dieses frohe Fest, und am zweiten Tag erhielt das Corps die bereits erwähnte neue Fahne. — Drei Jahre später war in Aarau wieder ein Fest. Die Kadetten hatten hierzu die Corps von Brugg, Lenzburg und Zofingen eingeladen, zusammen 466 Mann mit 4 Geschützen.

Am zweiten Tag, dem 26. Juli 1836, war das eigentliche Jugendfest mit großem Manöver und Lagerleben im Schachen. Auch dieses Ereignis hat ein Lithograph festgehalten. Damals war die Lithographie das einzige Darstellungsmittel für die Bildreportage. Die Wahrheitstreue hing also vom Auge und von der Hand des Künstlers ab. Das änderte sich, als zu Anfang der 1850er Jahre auch in Aarau Daguerreotypen angefertigt wurden. Die Sammlung besitzt ein solches Lichtbild von einer Kadettengruppe in voller Ausstattung. — Mit den 1860er Jahren kamen dann die billigeren und solideren Photographien auf, anfänglich mit den umständlichen nassen Platten, später mit den auch für die Amateure bequemer Trockenplatten. Jetzt begann sich das Bildmaterial zu mehren, und besonders heute ist an diesen Dokumenten kein Mangel.

Eine wegen der damit verknüpften Erinnerung wertvolle Photographie zeigt uns eine Gruppe von 15 Kadetten mit ihrem Instruktor aus dem Jahre 1863. Es ist die Frankfurter Jugendwehr, die mit den das eidgenössische Schützenfest in La Chaux-de-Fonds besuchenden Schützen in die Schweiz kam. Sie beteiligte sich an einem Manöver bei Olten und nahm auch am Aarauer Maienzug teil, was zu begeisterten freundschaftlichen Beziehungen führte. In Aarau erhielten diese Kadetten sogar am 2. Juli 1864, in Frankfurt noch besonders geweiht wurde, als Geschenk eine neue Fahne, die im darauffolgenden Jahre,



Aarauer Kadetten auf einer Daguerreotypie von 1850
Photo von Fr. Gysi, Aarau

In dem Kriege von 1866, wo diese Stadt von den Preußen besiegt wurde, ging die Jugendwehr wieder ein, und die Fahne kam als Beute nach Berlin. Eine Anzahl Gewehre und Säbel wurden dem Kanton Aargau geschenkt; einige davon befinden sich heute in der Sammlung „Alt-Aarau“. Als ganz besonderes Zeichen der lebendig gebliebenen Sympathien für die Aarauer Freunde erhielten einige davon aus Frankfurt die oben erwähnte Photographie. Auf der Rückseite steht folgende Widmung geschrieben:

„Wohlgeschätzter Herr Oberst,*
Die Tage von Aarau/Olten sind wohl vergangen, aber der

* Wahrscheinlich Oberst S. Schwarz, 1814—1868.

Geist jener Tage wird unvergänglich uns im Andenken bleiben. Das Band der Liebe und Freundschaft, das mit Aufrichtigkeit sich um uns gewunden, kann nimmermehr sich auflösen. Ihrer umsichtigen Aufmerksamkeit für die Zöglinge, Ihre Sorgfalt, Ihre Liebe für dieselben, wobei die Herren Offiziere Wässer, Wirth, Stephani und Rüfli aufs Eifrigste und Innigste Sie unterstützten, sei zunächst aus ganzer Seele mit warmem deut- schem Herzen unser Dank gebracht.

Werthe Freunde! Wenn in unserem Vaterlande, wie es sich mehrerorts nun kundgibt, Jugendwehren entstehen, so lassen Sie uns sagen, es ist dies die Frucht des Oltner Manövers!

Mit umso größerer Freude wir in Aarau Olten zusammen gestanden, mit umso mehr Leid mußte es uns erfüllen, daß wir beim Scheiden von Dorten Ihnen nicht den Händedruck des Dankes und der Freundschaft darbringen konnten, und umso mehr fühlen wir uns nun gedrungen, ein solches Zeichen der Erinnerung Ihnen zuzusenden, welches am besten geeignet ist, den geistigen Verkehr, den jene Tage zwischen uns geschaffen, gleichsam zu verkörpern.

Wollen Sie als solches die beifolgende Photographie entgegennehmen. Auch den übrigen Offizieren, welche bei dem Kommando unserer kleinen Schaar beteiligt waren, als Herr Kommandant Wässer, den Herren Leitungsoffizieren Stephani, Wirth und Rüfli erlauben wir uns solche Photographien zu widmen, legen dieselben bei und ersuchen Sie um deren gütige Übermittlung.

Genehmigen Sie, werter Herr Oberst, nun noch unsern herzlichen Gruß für Sie, die Herren Offiziere, die Kadetten und alle Familien zu Aarau.

Mit aller Hochachtung!

Gottlieb Wiegand.

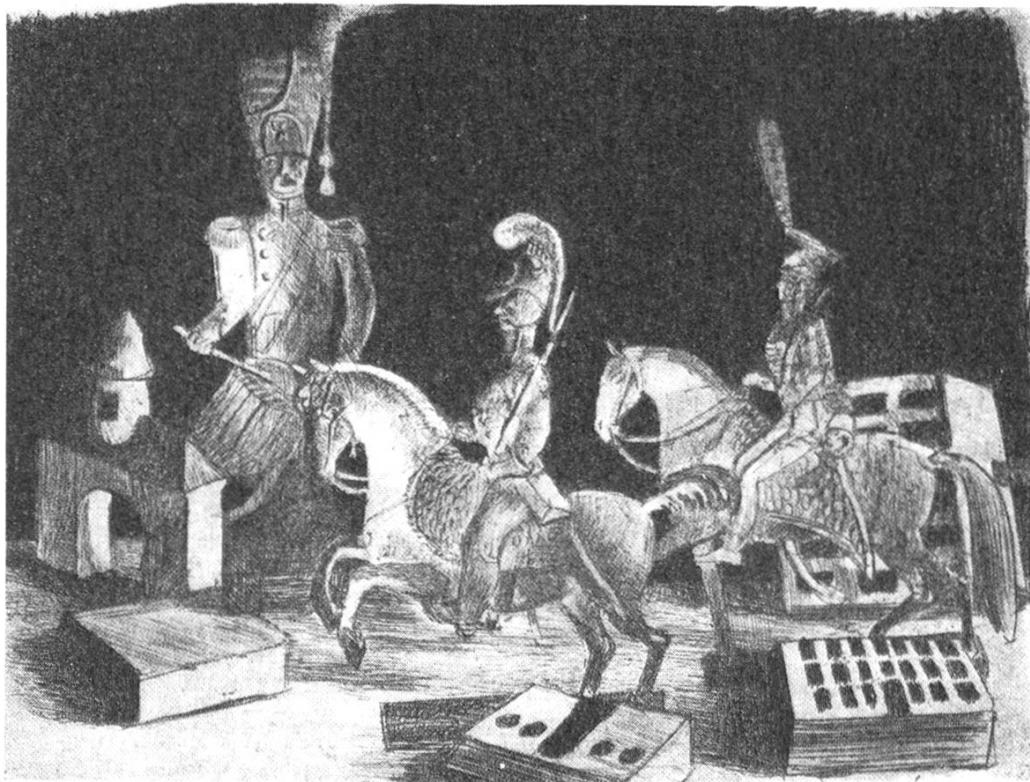
Frankfurt a M., 27. Aug. 1863.

Die freiwillige Jugendwehr: Willi Wecker, G. Fries, Ant. Euler, K. Herbart, J. Käser, W. Prösler, Herm. Simon, Karl Hellermann, J. Kable, Georg Nordenhauser, H. Beckrens, Fr. Lautenschläger, Jakob Dansen, und A. Holsrin."

Ebenfalls aus Deutschland war um das Jahr 1795 der Wanderbursche Johann Wilhelm Gottschalk nach Aarau zu Zinngießer Bek gekommen. Er bat um Arbeit und wurde eingestellt. Gottschalk stammte aus Tilsit, war aber 1768 in Königsberg geboren. Es muss ihm in Aarau gefallen haben; denn er blieb hier und heiratete im Jahr 1800 des Meisters Tochter.

Nun machte er sich selbstständig und begann mit der Fabrikation von Zinnfiguren. In der Stadt hieß man ihn „den Bauer“, wohl deshalb, weil er in Nürnberg gelernt oder doch einige Zeit gearbeitet hatte. Dort in der alten Reichsstadt hatte er in reicher Fülle die Eindrücke und Vorbilder für seine ersten Schöpfungen in Aarau empfangen. Er arbeitete bald mit Gesellen und Lehrlingen, zuerst in einer bescheidenen Werkstatt, wegen deren feuergefährlicher Einrichtung die Municipalität von Aarau ernsthafte Verwahrung einlegte.

Bei Meister Gottschalk trat im Jahre 1814 der erst 13jährige Johann Rudolf Wehrli von Rüttigen in die Lehre ein. Diese dauerte ziemlich lange, und nachher ging er noch weitere acht Jahre auf die Wanderschaft durch die Westschweiz, Deutschland, und über Nürnberg nach Österreich. Gegen 1830 kam er wieder heim und gründete ein Geschäft, das seinen alten Meister konkurrierte. Seine „Zinnkompositionssfiguren“, wie er sie nannte, lebten sich merklich an die Nürnberger Produkte an; aber allmählich wusste er sich auch, den Zeitenlauf entsprechend, den Wünschen der Kundenschaft anzupassen. Johann Rudolf Wehrli starb im Jahre 1876. Als dritter und letzter Zinngießer führte sein im Jahre 1847 geborener Sohn Friedrich Wehrli die Zinnfiguren-Fabrikation weiter. Mit sech-



Zinnsoldaten
nach einer Radierung von Felix Hoffmann

zehn Jahren begann er bei seinem Vater die Lehrzeit. Neues hat er aber wenig mehr geschaffen, und im Jahre 1887 gab er seinen Beruf ganz auf.

Wer in der Kadettenstube vor dem Glasschrank mit den vielen glikernden Zinnsfiguren steht — sie sind hier aufgestellt, weil auch sie frohe Jugendspiele aus vergangenen Zeiten in Erinnerung rufen — wird sich fragen, wie diese zierlichen Dinger wohl entstanden sind, und mit welch geheimen Künsten und Manipulationen der Gießer in seiner finsternen Werkstatt daran gearbeitet hat. In dem Arbeitsgang lassen sich drei getrennte Vorgänge unterscheiden: Die Herstellung der Form, der Guß und die Bemalung der Figürchen. Das Wichtigste war die Form. Als Vorlagen dienten wohl die vielen Trachten- und Soldaten-

bilder unserer Kleinmeister des 18. und 19. Jahrhunderts. Das Einrinnen in die aus zwei Schieferplatten bestehende Form besorgten künstlerisch begabte Graveure.

Als Gießmaterial diente für die bessere Ware eine Legierung von $\frac{1}{3}$ Blei und $\frac{2}{3}$ Zinn. Gröbere Sorten erhielten höheren Bleizusatz. Die Bemalung der gegossenen Figürchen erfolgte anfänglich durch den Zinngießer bzw. durch dessen Familie in der Werkstatt selbst. Später, bei größerem Absatz, kam Heimarbeit für Frauen und Kinder aus den benachbarten Orten hinzu. Die Bezahlung dafür war sehr gering. Fleißige Mädelinnen brachten es in den 1870er Jahren bei 10—12stündiger Arbeit im Tag auf Fr. 1.20 bis 1.50. — Vom Werkzeug des Zinngießers ist in unserer Sammlung nicht viel vorhanden. Nur einige Schmelztiegel und einige Schieferformen lassen noch einen Blick in die alte, längst verschwundene Werkstätte tun.

E. Frikart.